

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892
1891

10.10.1891 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999831](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999831)

Der Ofternburger

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradise, Cloppenburgstraße 63.

N^o. 27.

Ofternburg, Sonnabend, den 10. Oktober

1891.

Engländer und Russen in Asien.

Mit der Besitzergreifung des Pamir-Plateaus durch die Russen hat die russische Macht- und Einflußsphäre in Zentralasien abermals eine bedeutsame Erweiterung erfahren, durch welche die Gefahr eines englisch-russischen Zusammenstoßes in jenen Gebieten wiederum näher vor Augen gerückt wird. Denn durch die Besetzung der Pamir-Hochebene haben sich jetzt die Russen nicht nur eine strategisch wichtige Stellung so recht im Herzen Zentralasiens gesichert, sondern sie sind hierdurch auch dem Norden des anglo-indischen Kaiserreiches bedenklich nahe gekommen, nur noch die Wälle des Hindukusch-Gebirges und dessen Verlängerung nach Osten trennen die russischen Vorposten von den Grenzen des britischen Schutzstaates Kaschmir. Die Engländer sind denn auch nicht wenig über diesen neuesten Vorstoß ihrer gefährlichsten Rivalen in Asien erregt und sie möchten am liebsten jetzt ebenfalls das Pamir-Gebiet annectiren, wenn es eben die Russen nicht nur schon besetzt hätten. Nunmehr will, wie es heißt, die englische Regierung gegen die Besetzung des Pamirgebietes seitens Rußlands einen Protest erlassen und versuchen, durch allerlei diplomatische Kunststücke die Russen aus ihrem jüngsten zentralasiatischen Besitz wieder herauszundrängen.

Mit papierenen Protesten läßt sich aber Rußland nicht imponieren, am wenigsten in Zentralasien, wo der russische Kolos schon längst eine so gut wie unerschütterliche Stellung eingenommen hat. Die Engländer sind aber durch ihre Schwerfälligkeit und unbegreifliche politische Kurzsichtigkeit selbst daran schuld, daß die Kosaken ihre Rosse nunmehr schon an den Quellen des Druß tranken können. Mit verschränkten Armen hat England lange Jahre zugehört, wie Rußland seine Macht langsam, aber sicher von den Gestaden des Kaspi- und Aralsees aus immer weiter nach Osten und Südosten ausdehnte, und erst in neuerer Zeit, als die russischen Lanzen beinahe schon an die Thore Afghanistans, dieser westlichen Vormauer Britisch-Indiens, pochten, begann man englischerseits den Ernst der Situation zu begreifen. Seitdem ist allerdings Vieles geschehen, um die militärische Position der Engländer in den westlichen und nördlichen Grenzgebieten ihres indischen Reiches zu verbessern. Neue Forts und Garnisonen sind daselbst angelegt, wichtige strategische Eisenbahnen gebaut und bis mitten nach Afghanistan hineingeführt worden; außerdem hat die an der afghanisch-indischen Grenze stehende Truppenmacht inzwischen eine bedeutende Verstärkung erfahren.

Das Alles ist ganz gut und schön, und dennoch sind diese Vorkehrungen im Grunde genommen nur halbe Maßregeln zur Verteidigung Indiens gegen einen etwaigen russischen Angriff. Die Engländer müssen ihren indischen Besitz weniger von dessen Wällen aus sondern vielmehr noch vor dessen Thoren schützen und verteidigen, sie hätten also schon längst über ihre jetzt gezogenen Befestigungslinien an den West- und Nordwestgrenzen Indiens hinausgehen und sich die westlichen Eingangspforten Afghanistans sichern, anderseits im Norden möglichst weit über die Grenzen ihrer Besitzungen hinaus festsetzen müssen. Hierzu hätte es freilich der Entfaltung größerer militärischer Machtmittel und vor Allen einer guten Portion verwegener struppeloser Entschlossenheit bedurft, in beiden Richtungen aber fehlt es bei den Engländern in Zentralasien mehr oder weniger und heute bleibt ihnen überhaupt kaum mehr etwas anderes übrig, als sich auf die Verteidigung der eigentlichen Grenzen Indiens zu beschränken. Es ist dies die Folge der Vogel-Strauß-Politik, welche die Engländer bislang dem russischen Vordringen in Asien gegenüber immer mit Vorliebe eingeschlagen haben, einer Politik, welche es geschehen lassen konnte, daß der russische Kolos das indo-britische Reich von zwei Seiten her immer enger umklammerte. Jetzt ist es für die Engländer zu spät, an dieser für sie verfahrenen Situation noch viel zu ändern und sie werden daher ihren über kurz oder lang doch unvermeidlichen Entscheidungskampf mit den Russen in Zentralasien unter weit ungünstigeren Verhältnissen ausfechten müssen, als solche für die Engländer noch vor einem Jahrzehnt vorhanden waren.

Politischer Teil.

— Kaiser Wilhelm hat sich entschlossen, selbst an dem traurigen Feste teilzunehmen, welches das Württembergische Land seinem entschlafenen Herrscher rühret. Auch damit behätigt er wieder, daß er keinen Anlaß versäumen mag, die Bande, welche die Glieder des Reiches mit einander verknüpfen, immer inniger zu schlingen. Die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem neuen Herrscher des württembergischen Bundesstaates drückt sich bereits in der telegraphischen Korrespondenz aus, welche die beiden Monarchen unter dem Eindruck des schmerzlichen Ereignisses wechselten. So schrieb der Kaiser nach Stuttgart an den König Wilhelm:

„Tief erschüttert durch die Todesnachricht beeile ich mich, Dir, Deiner Gemahlin und Deinem gesamten

Volke Meine aufrichtigste Teilnahme auszudrücken. Einer der Mitsifter des deutschen Reiches und Mitgenosse Meines teuren Großvaters ist dahin. Ich komme persönlich, Meinen Anteil an der Trauer Württembergs zu betheiligen. Mögest Du in Deinem neuen Amt mit Gottes Beistand für Dein Volk und Unser deutsches Vaterland ein Segen sein. Meiner wärmsten Freundschaft und innigsten Zuneigung bist Du allzeit sicher.
Wilhelm.“

Die Antwort des Königs lautet:

„Die Worte, welche Du an mich gerichtet hast, haben Meinem schwer gebeugten Herzen unendlich wohlgethan. Ich bin mir der großen Verantwortung, welche Gott mir auferlegt hat, bewußt und hoffe, Mein Amt mit seiner Hilfe zum Wohl des gemeinsamen deutschen Vaterlandes wie Meines Landes auszufüllen. Ich fühle mich gestärkt durch die wohlwollenden Gesinnungen, welche Du mir wie immer so auch jetzt kund gibst. Aus tiefster Ueberzeugung stehe ich, wie seit Jahren als Glied der preussischen Armee zu dieser, jetzt als deutscher Regent fest und treu zu Kaiser und Reich.
Wilhelm.“

— Die Reichsregierung wird sich demnächst mit der Frage einer großen Industrie-Ausstellung in Berlin zu beschäftigen haben. Die Gutachten der preussischen Handelskammern, welche über diese Frage durch die Handelskammer zu Dsnabrück im März d. J. eingeholt waren, liegen jetzt bekanntlich vor. Klein ist die Zahl derjenigen Handelskammern, welche sich ablehnend verhalten, die Mehrzahl der Gutachten ist für eine deutsch-nationale, eine Minderzahl für eine Weltausstellung in Berlin. Innerhalb der verbündeten Regierungen dürfte der Wunsch nach Veranstellung einer deutsch-nationalen Ausstellung vielleicht unter Hinzuziehung Oesterreichs zahlreiche Anhänger finden. Die Stellungnahme der Reichsregierung wird für die Frage, ob Weltausstellung oder deutsch-österreichische Ausstellung veranstaltet werden soll, maßgebend sein, in diesem Augenblick läßt sich indessen noch nicht erkennen, wie die Entscheidung ausfallen wird.

— Die neue russische Anleihe wird, wie bekannt, in Deutschland nicht aufgelegt werden. Daß man trotzdem Stimmung für dieselbe zu machen sucht, geht aus den immer wieder auftauchenden Meldungen über den angeblich zu erwartenden Besuch des Zaren in Berlin, sowie über angebliche deutsch-russische Handelsvertragsverhandlungen hervor. Dasselbe bezwecken die Mitteilungen, welche besagen, daß bis zum Ende dieses Jahres die Anleihe-scheine bei Zollzahlungen in Rußland mit 87 pCt. des

Kleinstädtisch.

Novelle von Carl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wir wurden einfach auf's Zahlen verwiesen!“ fuhr Frau Webster fort, „als ich Pätzsch auf diesen Umstand aufmerksam machte, meinte er, Onkel Gottfried könne ja auch mit dem Gelbe spekulirt haben! Arthur, ich bitte Dich, Onkel Gottfried und spekulieren, er der nur an seine Musik dachte. — Etwas hat noch den Verkauf seiner Kompositionen eingebracht die nicht ohne Wert sein sollen. Er ging ja ganz in der Musik auf, so zu sagen! Noch auf seinem Sterbebette rief er plötzlich: „Die heilige Cäcilie.“ — Da stockte der Athem, er war todt. Seine Seele aber war, darnach zu urteilen, noch in der letzten Minute bei seiner geliebten Musik!“

„Und Euer Haus hier?“ fragte Arthur.

„Verkauften wir, behielten aber unsere Wohnung drin! Jetzt aber muß ich ausziehen, Arthur!“

„Warum denn, Tante?“

„Denke Dir, dieser Mensch, der Pätzsch, den ich nun nicht einmal leiden kann, ist hier ebenfalls und obendrein mit mir auf einen Flur eingezogen! — Da ist meines Lebens nicht, oder es ist mein Tod!“ setzte die alte Frau heftig hinzu.

„Aber Mama,“ bat nun Helene, rege Dich nicht so auf, ich bitte Dich! Du weißt doch, daß es Dir so schadet!“

„Ja,“ setzte nun Marie hinzu, „als ich vorhin, von

Dir gerufen, hier hinein wollte, da schlich Herr Pätzsch eben an unser Thür weg, als ob er gehorcht hätte!“

„Du hörst es Arthur!“

„Ja, Tante, das ist fatal — Aber!“ — er sah nach der Uhr — es hat bereits 1 1/2 Uhr geschlagen, ich muß zur table d'hôte!

„Du willst fort, Cousin? fragte Marie. Bleibst nicht einmal bei uns zu Tisch?“

„Morgen, liebe Cousine, damit ich keine Umstände mache; zum Kaffee lade ich mich schon heute Nachmittag ein. Adieu!“

Er reichte Allen die Hand, dann war er flink die Treppe hinunter. Unterwegs brummte er:

„Hätte das gar nicht von Bergheim gedacht, diesem kleine Nest. Ist ja ein ordentlicher Großstadtschwindler!“

Damit betrat er den Gasthof zur „goldenen Sonne“.

Dieses Mal konnte Herr Muffert seine Neugierde befriedigen, denn als Fritz, der Kellner, das Fremdenbuch ausgefüllt herunter brachte, las er: „Arthur Webster, Privatier.“

„Sieh, sieh,“ nickte der Wirt befriedigt, „ein Sohn des Stadtmusikanten! Daher also das bekannte, frappante Gesicht! Sie! sieh!“

An der table d'hôte saßen bereits elf Personen, unter denen Oswald Koberstein Arthur vertraulich die Hand entgegen streckte.

„Ist Du hier zu Mittag, Oswald? Sieh, das trifft sich ja hübsch! Bitte rücke ein wenig!“ Und er trat neben den Angeredeten.

„Darf ich Dir meinen Freund, Herrn Gerichtschreiber

Wilhelm Fink, vorstellen?“ fragte Jener dagegen, auf seinen Nachbar deutend. „Mein Freund Webster! Bitte, nimm also Platz.“

Die Unterhaltung war bald genügend im Gange und war um so lebhafter, als Arthur eine Flasche nach der anderen bestellte.

„Sage mir doch Oswald,“ meinte Arthur dann leicht hin, was Du eigentlich treibst!“

„Oh, lache nicht, Du der Großstädter, ich bin Kaufmann oder wenn Du willst, Krämer! Hast Du da unten am Schlagbaume meinen bescheidenen Laden nicht gesehen, meine Firma nicht gelesen? — Aber Du, Arthur?“

„Se nun, mein Junge, ich bin lediglich zum Vergnügen hier, komme direkt aus Mexiko!“

„Wunderliche Schicksale! Ich bin nie über unsere Siebenbergen hinausgekommen! Weißt Du noch, als wir bei Deinem Onkel Gottfried unter der Fuchtel saßen und beim alten Wannert hinter den Platten Finkenstein spielten.“ „Selige Zeiten, Oswald, laß uns darauf anstoßen!“ Sie stießen an, dann fuhr Arthur fort:

„Du stehst natürlich allein!“

Oswald Koberstein, nebenbei gesagt, ein hübscher Mann, errötete wie ein Tafelfresser, dann sprang er mit einem Laut des Entzückens auf, und flüsterte Arthur zu:

„Kannst mein Brautwerber sein!“

„Ja!“

„Ja, bei Deiner Tante Sophie,“ bezeichnete Jener leise, ich liebe Marie, Deine Cousine!“

„Sieh, sieh! Und die Cousine?“

„Hat mich auch gern, glaube ich!“

Nennwertes würden angenommen werden. Wäre diese Nachricht zutreffend, so würde diese in der That das traurigste Bild auf den Stand der russischen Finanzen werfen, denn da die Anleihe mit etwa 79³/₄ pCt. begeben werden soll, so würde die russische Regierung dieselbe im Zollverkehr mit 7¹/₄ pCt. über den Verkaufspreis zurücknehmen und dadurch ihre Zolleinnahmen im voraus mit Verlusten verkaufen, wie solche selbst die Türkei nicht häufig erleidet. Es ist daher kaum anzunehmen, daß die ersten Mitteilungen sich bestätigen werden. Auf keinen Fall dürfte ein derartiges Lockmittel deutsche Kapitalisten verleiten, auf die neue russische Anleihe hineinzufallen.

— **Auch in den russischen Hofkreisen** beginnt man jetzt den Konsequenzen des in Rußland herrschenden Notstandes Rechnung zu tragen. Auf Befehl des Czaren sollen in Petersburg während der bevorstehenden Wintersektion keine Hofbälle abgehalten und dafür die zu diesem Behufe ausgeworfenen Summen zum Besten der Notleidenden in den von der Mißernte heimgesuchten Gegenden verwendet werden. Ob die betreffenden Summen aber auch wirklich zu dem Zwecke Verwendung finden werden, zu welchem sie der Czar in seinem hochherzigen Sinne bestimmt hat?

— **In dem mexikanisch-nordamerikanischen Grenzdistrikt** soll ein furchtbarer Aufstand der Indianer ausgebrochen sein, der in seinen eigentlichen Ursachen auf die in jenen Gegenden herrschende Dürre zurückgeführt wird. Doch sind über den Umfang dieser neuesten Indianerbewegung noch keine weiteren Nachrichten eingegangen.

Wien. Ein besonders talentierter und raffinierter Revolver-Journalist ist der jüdische Herr Josef Morgenstern. Schon vor 3 Jahren wurde der saubere Herr als ein ganz gemeingefährliches Individuum in München entlarvt und dort ausgeräuchert. Er ging in das Juden-Elorado Wien und gab hier ein Blatt heraus, das den schönen Titel führte: „Der österreichisch-ungarische Israelit“. Später nannte er das Blatt „Glossen“. In diesem wollte Morgenstern ein angeblich von Antisemiten gegen den „Baron“, Moriz Königswarter — auch ein Jude — geschmiedetes „Complot“ veröffentlichen; das billigte aber der Herr „Baron“ nicht, und da Morgenstern davon nicht lassen wollte, gab ihm der „Baron“ 25 000 Gulden als Entschädigung, damit die „Glossen“ eingehen sollten. Da ihm diese Erpressung so leicht gelungen war, verlangte Morgenstern von Königswarter später unter denselben Vorwänden 100 000 Gulden. Das war dem „Baron“ aber doch ein zu arges Stück und er ließ Morgenstern polizeilich verhaften. Nun ließ Morgenstern gegen den „Baron“ ein Pamphlet drucken, in welchem er gewisse intime Angelegenheiten des Barons Königswarter schilderte. Deshalb wurde gegen Morgenstern die Anzeige wegen Erpressung gemacht und der edle Revolver-Journalist wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers (Zuchthaus) verurteilt.

Handels- und Gewerbe-Interessen.

Stbing. Vor der hiesigen Strafkammer stand kürzlich der Rittergutbesitzer Arthur Moldzio von Stagnitten, der weit und breit als ein vermöglicher, ehrenwerter und rechtschaffener Mann bekannt war. Sein Rittergut gehörte zu den besten in weiter Umgegend. Von seinem Vater hatte Moldzio 240 000 Mk. geerbt. Seit dem Jahre 1888 befaßte er sich jedoch mit Differenzgeschäften an der Berliner Börse. Es waren namentlich drei Firmen, mit denen er in Verbindung stand. Darunter befand sich die Firma Köhler, deren Inhaber ein Freund von Moldzio war und durch Briefe viel dazu beigetragen haben soll, daß dieser sich immer tiefer in die Spekulation einließ. Bei den fortwährenden Schwankungen der Getreidepreise wurde Moldzio bei seinem Spiel fortwährend von Verlusten verfolgt. Bei einer einzigen Weizenspekulation verlor er 130 015 Mark. Bei einer Haferpekulation stieg der Preis während der festgesetzten Lieferungszeit von 140 Mk. für die Tonne auf 160

Mark und M. hatte an 100 000 Mark zu zahlen. In den Jahren 1889 und 1890 hat er so Verluste im Gesamtbetrage von 286 000 Mk. gehabt. Das gesamte Kapital, welches er bei der Börse verloren hat, beträgt über eine halbe Million. Durch seine ungeheuren Verluste wurde er zum Bankrott gebracht. Als er am 22. Juli den Konkurs anmeldete, stand einer Passivsumme von 350 000 Mk. nur eine Aktivsumme von 25 000 Mk. gegenüber, die dazu nicht vollständig sicher war. Das Defizit von 325 000 Mk. haben Banken, zum Teil die Firmen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, und Privatiers verloren. Zur Fortführung seiner Börsenspekulationen hat Moldzio nämlich in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen Privatkapitalien im Gesamtbetrage von 115 000 Mk. aufgenommen. Auch das Vermögen einer Verwandten von ihm, einer alleinstehenden Dame, im Betrage von 30 000 Mk. ist bei seinen Spekulationen verloren gegangen. Die Konkursmasse läßt einen Affordzweifelhaft erscheinen. Im günstigsten Falle können 5—6% zur Auszahlung gelangen. Diesen Thatbeständen gegenüber erkannte die Strafkammer die Strafbarkeit seiner Differenzgeschäfte an. Der Staatsanwalt ging von mildernden Umständen aus, wobei er u. a. anführte, daß eine so rapide Steigung der Getreidepreise, wie sie in den letzten Jahren eingetreten ist, niemand voraussehen konnte, daß die ungünstige Lage des Getreidemarktes und die ganz abnorme Höhe der Roggenpreise im Verhältnis zu den Weizenpreisen zum großen Teil mit Schuld an dem Ruin Moldzio's seien, der übrigens annehmen konnte, daß die Getreidepreise über kurz oder lang fallen müßten und er dann Gewinn haben würde, wodurch sich seine Waghalsigkeit beim Spiel erklären lasse. Der Staatsanwalt beantragte deshalb nur 6 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof ging jedoch darüber hinaus und erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Lokal-Nachrichten.

Osternburg, den 9. Oktober 1891.

† **Lehrerfest.** Der gestrige Tag vereinigte eine größere Anzahl Lehrer, welche in den Jahren von 1819 bis 1845 in das hiesige Seminar aufgenommen worden waren, zu einer geselligen Zusammenkunft in der „Union“, wie eine solche seit längerer Zeit in zweijährigen Perioden stattfand. Von 88 Berechtigten kamen auf das Aufnahmefest 1819 1 (Organist Horstmann, früher in Schweiburg, 87 Jahre alt, der älteste evangelische Lehrer des Herzogtums, welcher jedoch wegen Altersschwäche nicht an dem Feste teilnehmen konnte), 1824: 1, 1826: 1, 1827: 2, 1828: 2, 1829: 1, 1830: 1, 1831: 3, 1833: 7, 1835: 10, 1837: 9, 1839: 11, 1841: 16, 1843: 7, 1845: 16. Seit der letzten Zusammenkunft im Herbst 1889 sind von den 1819 bis 1843 ins Seminar aufgenommenen Lehrern 11 gestorben. Von den 88 älteren Herren waren 44 erschienen. Gegen 9 Uhr versammelte man sich in der Union. Nach einer herzlichen Begrüßung sowie nach einer eingenommenen Erfrischung und animierter Unterhaltung nach diesem Wiedersehen trat eine größere Zahl der gekommenen einen Gang zum Museum an, um unter des Herrn Inspektors Wiepfen Führung, welcher befreundetlich auch zu den Lehrern zählte, die Merkwürdigkeiten dieser Anstalt zu besichtigen. Gegen 1 Uhr traf man sich im Theaterfeller zu einem Frühstücken und gegen 2 Uhr im Hauptquartier zum Festmahle. Letzteres war dem Herrn Unionswirt wohl gelungen und erste und heitere Reden und Toaste würzten das Mahl. Nach aufgehobener Tafel und eingenommenem Kaffee mußten manche der Teilnehmer bereits wieder an den Heimweg denken, andere jedoch kehrten noch ein Stündchen in dem Kaiserhof ein. Doch die Zeit ist unerbittlich und das Dampfroß wartet nicht; es wurden von den hiesigen Festgenossen die mit den letzten Zügen fahrenden Kollegen

zur Bahn begleitet, und mit dem allseitig geteilten Wunsche: „Auf frohes Wiedersehen nach 2 Jahren!“ gute Reise gewünscht.

m Als **Hauptgeschworene** für das mit 3. Nov. dieses Jahres zusammentretende Schwurgericht sind in der öffentlichen Sitzung des Landgerichts vom 7. Okt. folgende Herren ausgelooft:

1. Sagemüller, Heinrich, Proprietär, Osternburg, 2. von Göteler, Karl, Kaufmann, Dvelgönne, 3. Flehner, Heinrich, Proprietär, Sophiengraben, 4. Hermann, Julius, Klempner, Oldenburg, 5. Gramberg, Wilhelm, Hausmann, Donnerschwee, 6. Lamo, Karl, Landmann, Hochhorn, 7. Grashorn, Johann Heinrich, Baumann, Rahde, 8. Harms, Theodor, Kaufmann, Teber, 9. Feldhaus, Friedrich, Reithmeier, Feldhaus, 10. Hustedt, C. D., Rheber, Glesfleiß, 11. Plate, S. F. Chr. Fr., Baumann, Hemmelskamp, 12. Janßen, Martin Heinrich, Proprietär, Oldorf, 13. Rastede, Gerhard, Kaufmann, Rodenkirchen, 14. Lanwer, Friedrich, Hausjohn, Ramsloh, 15. Gramberg, S. S., Bankier, Oldenburg, 16. Wachtendorf, Georg, Kaufmann, Zwischenahn, 17. Brauer, W., Revierförster, Streek, 18. Siemer, Rudolf, Kaufmann, Wildeshausen, 19. Poppe, Johann, Schiffskapitän, Brake, 20. von Frießen, Kammerherr, Oldenburg, 21. Müller, Diedrich Becker, Landwirt, Forum, 22. Müßmann, Gerhard, Colon, Neuenkirchen, 23. Hilbers, Johann, Hausmann, Eghorn, 24. Frecker, Arnold, Kaufmann, Dinklage, 25. Kühling, Johann Gerhard, Zeller, Rechterfeld, 26. Lange, Johann, Mühlenbesitzer, Moorhausen, 27. Heinemann, Adolf, Klempner, Oldenburg, 28. Rathjen, Andreas, Hausmann, Brüdewarden, 29. Kämena, Martin Hermann, Landwirt, Horst, 30. von Cölln, Johann, Landwirt, Ueters.

† **Die Kartoffelernte**, so schreiben die „Br. Nachr.“, fällt, wie von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, weit reichlicher und besser aus, als während der Regenzeit dieses Sommers erwartet werden durfte. Sie ist in der ganzen Umgegend erheblich größer, als die Ernte des vorigen Jahres und dürften die Preise schon nach wenigen Wochen erheblich niedriger werden. Sie ist in einzelnen Distrikten nahezu beendet, in anderen aber kaum in Angriff genommen, weil die Landwirte noch mit der zweiten Heuernte, die guten Ertrag liefert, und mit der Einsaat beschäftigt sind. Es wäre falsch, ohne weiteres die jetzt von verschiedenen Seiten geforderten hohen Preise für Winterkartoffeln zu bezaheln.

† **Das Theater Morieux**, welches sich wegen seiner Gediegenheit einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, wird hier noch bis Sonntag inkl. (auf dem Pferdemarktplatz) verweilen, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

r. **Verschwunden** ist fast alle die Pracht der letzten Tage vom Pferdemarktplatz. Mehrere Zelte wurden schon während der letzten Nacht abgebrochen. Nur ein Dampfkaroussel und das mechanische Theater von Morieux bleiben stehen bis zum Sonntag, um dann eine Nachfeier des Kramermarkts zu geben, wodurch den Tanzsälen jedenfalls ein ziemlicher Schaden entsteht. — Besonders flott war gestern und heute morgen der Handel auf dem Porzellanmarkt. Mitten halben hin sah man die Bunde Töpfe forttragen.

† **Mädchenabend.** Am Sonntag, den 11. Oktober, wird der Mädchenabend in der Volkstüche an der Ritterstraße wieder seinen Anfang nehmen. Die Mädchen versammeln sich daselbst um 6¹/₂ bis 9¹/₂ Uhr Abends, um unter Handarbeit, ansprechender Lektüre und Gesang eine edlere Geselligkeit zu pflegen. Da diese Vereinigung einem offenbaren Bedürfnis entgegenkommt und dem besseren Teil unserer Mädchen an ihren freien Sonntagen eine angenehme und geistig fördernde Unterhaltung bieten möchte, so sei der Mädchenabend zu freundlicher Teilnahme herzlichst empfohlen. Jeder ist willkommen und der Besuch ist unentgeltlich.

† **Der Kramermarkt ist „alle!“** „Die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber“; ob alle Bezieher und

„Und wie alt ist dieses zarte Verhältnis, wenn ich fragen darf?“

„Seit dem letzten Schützenfest sind wir einig.“

„Gut, so halte nur um sie an, ich setze meine Baise eine Aussteuer von tausend Thalern fest!“

„Mensch, Arthur, Du scherzest!“

„Keineswegs!“ lächelte dieser.

„Dann“ entgegnete leise der Kaufmann, „wohnen zwei Bräute unter einem Dache, denn mein Freund hier liebt Fräulein Leopoldine Pätzsch, Mariens Nachbarin.“

„Pätzsch? So!“

„Ja“ fügte nun der Gerichtsschreiber schüchtern bei, „möchten Sie nicht auch mein Brautwerber sein?“

„Thut mir leid, Herr Fink, kenne aber Fräulein Pätzsch — gar nicht!“

Eben trat ein zwölfter Gast herein, der ohne Aufblick und mit zerstreutem Grusse Arthur gegenüber Platz nahm. Letzterer starrte den Ankömmling an, rief dann aufgeregt:

„For mercy's sake, is it possible? Is it you, yourself, Mr. Berg?“

Der Gast gegenüber, ein Mann in Arthurs Jahren in Jagdjoppe und hohen Stiefeln mit etwas verlebten Zügen und schlaffem Gesichte sah überrascht auf.

„It is you, Mr. Webster? Indeed! I'm struck with the highest surprise! How is it, that I have the pleasure of seeing you here?“

„That's by no means miraculous; I'm a native of Berghelm! And you?“

„Have I not told you, that Jam alto boru in the

neighbourhood? Mein Vater,“ setzte er dann auf Deutsch hinzu, „ist der Baron Berg auf Schloß Berg in der Nähe.“

„Um so besser, Kamerad!“

Sie stießen an und Baron Berg, dem das ganze Intermezzo kaum angenehm schien, vertiefte sich offenbar in das Studium der Dualität und Quantität sämmtlicher verkümmerten Gänge. Während dieser Zeit flüsterte Oswald:

„Wo hast Du denn deine Bekanntschaft gemacht?“

„In Texas, mein Junge; er war damals öfter mein Gast. Ich kannte ihn allerdings nur unter dem schlichten Namen Berg. Du weißt wohl, in der Fremde schließt sich der Landsmann enger an den Landsmann.“

„Ja so! — Sein Papa hat ihn auf bestimmte Zeit nach Amerika geschickt; wollte hier nicht gut thun! Jetzt soll es im Großen und Ganzen zwischen Beiden gehen.“

Baron Leopold von Berg wurde erst nach geleertem Flasche gesprächiger.

„Ihr habt drüben Euren besten Mann verloren, Webster! Garfield wird seinen Wunden erliegen, meint man!“

„Man glaubt es, aber man würde ihn in diesem Falle auch ersetzen. Drüben sind andere Verhältnisse maßgebend, als in Deutschland, das von Gefahren und Segnern umlagert, in noch nicht vollendetem Regenerationsprozesse das Steueruder des Staates nur einem Manne scheint anvertrauen zu können, ihm, der allein der Situation gewachsen scheint. Die Deutschen sind

bekanntlich Idealisten; man lobt sie drüben als great talents for musik and great philosophers!“

„Ja, das ist wahr, Kamerad; man thut uns drüben große Ehre an wegen unserer Musik; was würde man dort zu Wagner sagen?“

Arthur lächelte.

„Doch, das ich die Wahrheit sage, man achtet uns auch als Nation! Die letzten zehn Jahre haben uns im Auslande Relief gegeben!“ wandte sich der Sprecher an Fink und Oswald. „Deutsche Macht und deutsche Kraft sind hochgeachtet!“

„Wir glauben's gern!“

„Ich finde mein Vaterland stark verändert wieder; überall fast amerikanische Zustände in Luxus, in Spekulation, in Gewerbefreiheit!“

„Wir haben den großen Wiener Krach und das Berliner Debüt überstanden, liebe Freunde,“ warf Berg ein.

„Ganz recht, wie die Pantees den New-Yorker; aber glaubt mir, meine Herren, für Deutschland werden sich nicht alle diese Einrichtungen probat erweisen; man wird auf bewährtere Institutionen zurückgreifen müssen! In der alten Welt giebt es der Seelen zu viel. China hat seinen Kulihandel, um den anwachsenden Menschenmassen Platz zu machen; in Europa ist die Dichtigkeit verhältnismäßig eben so groß und die Auswanderung nach viel geringerer Ziffer bemessen. Gewerbefreiheit bringt hier Armut hervor, wie sie drüben, wo es noch an Untertakern fehlt, mindestens Wohlstand erzeugt!“

(Fortsetzung folgt.)

Besucher den Schauplatz ihrer Unternehmungen einerseits und ihrer Freuden andererseits wohl heiter verlassen? Wohl nicht alle! Gewiß nicht der Mann, dem am Dienstag die Polizei seine „schönen Frankfurter Würste“ konfiszierte, und noch weniger die „Pfauendame“, welche sich als ein erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassenes und bereits wieder fleißig verfolgtes Mädchen aus Osnabrück entpuppte. — Mit gemischten Gefühlen sehen die Kinder den Jahrmarkt scheiden. Der nicht endenwollende Kreislauf der schönen Karoussells und Rutschbahnen hat doch endlich aufgehört und es wird in einigen Tagen der wöchentliche Kreislauf des Schulunterrichts an seine Stelle treten. Wir wünschen den Kindern auch in diesem Kreislaufe möglichst viele Lust und ebenso viel Vergnügen!

† **Verhaftet.** Gestern wurde ein bereits seit länger als dreißigjähriger und Schwindler bekannter junger Mann, S., verhaftet, weil er einem zur Zeit des Kramermarktes in einer hitzigen Wirtschaft agierenden Komiker hundert Mark gestohlen hatte, um dies Geld zu verjubeln. Bei diesem Patron bewachte sich aufs neue das Sprichwort: „Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht.“

† **Während des Bremer Freimarktes** wird die Kapelle des Oldenburgischen Infanterieregiments, unter Leitung ihres Dirigenten Hüttner, auf zehn Tage nach Bremen gehen und in der „Union“ daselbst Konzerte veranstalten.

† **Ein recht begehrter und teurer Artikel** ist augenblicklich das Heu. Dasselbe kostet jetzt pro 1000 Pfund Mk. 35.

† **Pensionierung.** Wie wir gestern erfuhren, wird sich zum 1. Mai l. J. auch Herr Organist Brakenhoff: Welterstede aufgrund seines Alters pensionieren lassen.

X **Ein Jäger** schoß dieser Tage in seiner von ihm gepachteten Jagd einen Hasen an, doch entkam derselbe, da die Verletzung nur eine leichte war. Der Hund des Jägers nahm die Verfolgung auf, trieb den „Lampe“ auf die Gründe eines Landmanns, welcher auch mit zu den Verpächtern der Zweelbäcker Jagd gehört und erfaßte denselben. Als nun unser Jäger herbeigeleitet kam, war nur der Hund ohne den Hasen zu finden. In der Nähe sich aufhaltende Kinder bezugeten dann, daß der Landmann dem Hunde den Hasen abgenommen hätte. Auf Vorhalt des Jägers gab der Landmann den Hasen aber nicht heraus, indem er versicherte, derselbe sei mindestens 4 Mk. wert. Der Gensdarmrie ist Anzeige erstattet und wird dieser Verfall wohl noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

X **Einem Oberkellner**, welcher erst jetzt aus Amsterdam zurückgekehrt ist, sind vor einigen Abenden in der Schweizerhalle 20 holländische Gulden aus der Tasche stibitzt. Wie man hört, soll der Taschendieb bereits in der Person eines aus Bremen Kommenden, auf einer Geschäftsreise begriffenen „Dinkels“ entdeckt sein.

X **Von unserer Gendarmerie** wird ein junger Bursche B. gesucht, welcher seinem Arbeitgeber, einem Landmann aus Petersvehn 48 Mk. gestohlen haben soll. Der Landmann hatte sich von Haus entfernt und wurde diese Zeit benutzt, den das Geld bergenden Schrank mittelst Nachschlüssels zu öffnen. B. hatte sich diesen Sommer einen Anzug in einem hiesigen Geschäft gekauft, und von dem Inhaber desselben ein sogenanntes „Abzahlungsbuch“ erhalten. Dem Landmann hatte der Dieb dieses Buch zur Aufbewahrung übergeben und nahm der jugendliche Bösewicht außer dem Gelde auch dieses und verschwand, um einen fröhlichen Kramermarkt zu feiern. Mit 48 Mk. und dem Abzahlungsbuche in der Tasche begab sich derselbe dann zunächst nach dem besagten Geschäft und leistete eine Zahlung von nur 3 Mk. Aber das Buch wurde zum Verräter, da der Geschäftsinhaber auf Befragen seitens des Bestohlenen angab, das Buch sei bei der fraglichen Zahlung mit vorgelegt.

X **Der Verkauf der Dragonerpfarde**, 24 an der Zahl, hat ein ungünstiges Resultat ergeben. Das billigste Pferd wurde mit 25 Mk., das teuerste mit 201 Mark bezahlt, während im vorigen Jahr der Preis variierte zwischen 85 Mk. bis 340 Mk.

— **Der Viehtransport** aus Oldenburg und Ostfriesland ist seit einiger Zeit ein überaus lebhafter. Mehrere Viehzüge mit über 150 Stück Ochsen, welche größtenteils nach Neuß am Rhein, Berlin und Posen gehen, passierten in den letzten Tagen unsern Bahnhof.

Nordenham. Der Straßenräuber, welcher vor einigen Abenden den bei der Firma W. Müller hieselbst beschäftigten jungen Mann unter Anwendung von Gewalt zur Herausgabe seines Geldes zwingen wollte, wurde, nachdem derselbe noch mehrere hiesige Einwohner um Herausgabe von Geldern belästigt hatte, am Sonntag Abend zur Haft gebracht.

Delmenhorst. Auf dem Schweinemarkt war der Handel nur flau, wie kürzlich ein gleiches von allen Märkten im Herzogtum berichtet worden ist. Die Anfuhr bezifferte sich auf reichlich 1400 Stück, welche sich über 200 Wagen verteilten. Sechswochenferkel wurden mit 3½ bis 6 Mk. bezahlt, Schweine im Gewicht von ca. 150 Pfd. wurden mit 30 bis 32 Mk. für 100 Pfd. lebend Gewicht begeben. Mancher Bürger kaufte ein kleines Ferkel von 20 bis 30 Pfund zum sofortigen Schlachten. (D. R.)

Bremen. Der Inhaber der großen Zigarrenfabrik von Engelhardt u. Biermann schenkte anlässlich des fünfundsingzigjährigen Bestehens der Fabrik an seine Arbeiter 100 000 Mark als Grundstock zur Errichtung einer Sparkasse.

— Eine Anzahl Heizer und Arbeiter, welche bei Ausstand in Bremerhaven sich zu schweren Ausschreitungen hatten hinreißen lassen, mußten sich am Montag vor dem Schwurgericht verantworten. Der Heizer Krull wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, Heizer Wolf wegen Gefangenbefreiung und wegen Aufruhrs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Arbeiter Köhn wegen Beteiligung am Aufruhr zu 9 Monaten und Heizer Merker aus demselben Grunde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei andere Heizer wurden freigesprochen.

Osnabrück, 6. Oktober. Im April d. J. fand zwischen dem Hauptamtsassistenten G. und dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. B. ein Pistolenduell auf 15 Schritt Distanz mit zweimaligem Kugelwechsel statt, bei welchem Letzterer im ersten Gange einen glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Schuß in den Hals erhielt. Während G. als Reserveleutnant der Militärgerichtsbarkeit untersteht, hatte sich B. kürzlich vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Gerichtshof ging über den Antrag des Staatsanwalts, welcher auf dreimonatliche Festungshaft lautete, hinaus und verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Festungshaft. Ein Schuß in den Hals und 4 Monate Festung, das sind also Rehabilitierungsmittel.

Vermischtes.

Das Strumpfband. Die Wissenschaft, die selbst die Damentoulette in den Kreis ihrer Erörterung zieht, wagt sich nun auch an das Strumpfband. Der dauernde Druck, so sagen die Aerzte, stört die Gewebe, auf die er sich erstreckt, in ihrer Ernährung, so daß in ihnen die Stofferneuerung langsamer und unvollständig vonstatten geht. Aber nicht nur die weichen Gewebe, auch die Knochen werden auf diese Weise angegriffen. Jeder Theil des menschlichen Körpers, welcher sich nicht in normaler Weise entfalten kann, unterliegt einer mehr oder weniger hochgradigen Zerstörung. Schlimmer noch ist der Umstand, daß der Druck des Strumpfbandes nur eine verhältnismäßig schmale Zone trifft, sich also nicht gehörig verteilt und deshalb Schmirnwirkung ausübt. Dabei ist es gleichgültig, ob das Band von Gummi, also elastisch ist oder nicht, die Wirkung ist immer dieselbe: Störung der Ernährung in der abge schnürten Strecke, besonders aber in den Muskeln. Die bis jetzt angeführten Nachteile sind aber die weniger wichtigen. Von größerer Bedeutung sind die dadurch erzeugten Kreislaufstörungen. Durch die Abschnürung des Unterschenkels wird der Zufluß von frischem, arteriellen Blute erschwert, der Teil bekommt also zu wenig Nährmittel und kann sich nicht gehörig entwickeln. Er bleibt infolgedessen schwach und wenig leistungsfähig. In noch höherem Grade ist jedoch der Abfluß des verbrauchten venösen Blutes behindert. Hierdurch entstehen Stauungserscheinungen aller Art. Die nächste Wirkung sind die so häufigen überaus lästigen Krampfadern mit ihren manchmal gefährlichen Folge-Erscheinungen. Sie finden sich beim weiblichen Geschlecht weit häufiger als beim männlichen, und ein Hauptgrund hierfür ist das Strumpfband. Außerdem trifft man oft Schwellung der Füße an, die abends am stärksten ist und ein vorzeitiges Gefühl der Ermüdung und Arbeitsunfähigkeit erzeugt.

* Die Folgen des modernen Bühnenrealismus. Wien, 7. Oktober. Ueber einen Unfall, von welchem die Hofopernsängerin Fräulein Schläger am Schlusse der gestrigen Generalprobe der Oper „Die Liebenden von Teruel“ im Hofoperentheater betroffen wurde, berichtet das „Neue Wiener Tageblatt“ nachstehendes: Der Vorgang, welcher zu dem Unfall führte, ist folgender: Marfilla, der unglückliche Held in dem Trauerspiel „Die Liebenden von Teruel“, stirbt im letzten Akt, und bald darauf soll sein Begräbnis in der Kirche Dom Pedro von Teruel stattfinden. Die Ministranten, die Geislichkeit mit Fahnen und Kreuzen ist bereits in der Kirche versammelt, und es wird der Sarg mit dem Toten hereingetragen. Nun ist man hier auf die Idee gekommen, die Scene so realistisch wie möglich zu geben, und Held Marfilla (Herr Winkelmann) ruht auf dem Sarge, bis zu den Knien mit einem Tuche überdeckt, von da an aber die Brust mit einem weißen Hemde bekleidet und der Kopf in einer Wachsmaske täuschend nachgebildet. Selbst die geladenen Zuschauer im Parkett waren von dieser Art des Realismus, von dem Anblick einer täuschend nachgebildeten Leiche im ersten Augenblick höchst peinlich berührt, ja auf das äußerste entsetzt. Nun erscheint die unglückliche Isabella, die Braut Marfillas, die durch eine Verkettung von schrecklichen Mißverständnissen nicht zu dem ersehnten Glück, Marfilla angetraut zu werden, gelangen kann. Sie ist in die Kirche gekommen in der Absicht, sich an der Leiche des Marfilla zu töten. Nun wird der Sarg hereingetragen, Isabella — Fräulein Schläger, die für den in Scene gesetzten Realismus nicht vorbereitet war, erblickt, als sie die Augen aufschlägt, die Leiche, und das Blut will ihr in den Adern erstarren. Abgesehen von dem bereits oben erwähnten schrecklichen Eindruck, den die Scene auf jeden unbefangenen machte, mußte sie für Fräulein Schläger von um so intensiverer Wirkung sein; denn es sind kaum einige Wochen verflossen, seitdem sie an der Bahre ihrer Schwester stand, und das Bild dieser Leiche ist der Künstlerin noch nicht aus dem Sinne gekommen. In dem furchtbaren Augenblick mochte ihr der Verlust der Schwester und deren Anblick als Leiche noch immer im Gedächtnis sein, und die Wirklichkeit vermischte sich hier mit einer Wille der Täuschung so sehr, daß eine Gemüthsaffektion nicht ausbleiben konnte. Fräulein Schläger wollte von der Erhöhung, auf welcher der Sarg stand, herabtreten, scheint aber durch die

große Aufregung einer kleinen Sinnesverwirrung, einem Schwindelanfall erlegen zu sein, und stürzte rücklings so heftig nieder, daß der Hinterkopf auf die Diele der Bühne mit großer Vehemenz aufschlug. Fräulein Schläger blieb ohnmächtig liegen, es vergingen mehrere Minuten, bis sie wieder zur Besinnung kam. Sie wurde in ihre Garderobe gebracht und verblieb daselbst fast eineinhalb Stunden, bis sie sich noch so weit erholt hatte, um das Theater verlassen zu können.

* Mr. Edison erfindet weiter und scheint je nach den Bedürfnissen des Welttheils für Amerika Hilfsmittel des Friedens, für Europa Kriegsmaschinen schaffen zu wollen. Nach den eingegangenen Meldungen hat der Techniker zunächst einen elektrischen Perkussionsbohrer konstruiert, welcher ein drei Zoll tiefes Loch in den härtesten Granit in einer Minute bohrt. Die dabei nötige Kraft ist gering und kann von jeder Dynamomaschine, selbst wenn sie drei englische Meilen vom Bohrorte entfernt aufgestellt ist, geliefert werden. Die Bergwerksingenieure sagen, daß die Erfindung das Bergwerkswesen revolutionieren wird. Für England aber hat er in Gemeinschaft mit einem Mr. Sims einen neuen mörderischen Torpedo erfunden, der nach Ansicht der Fachleute alle bisher erfundenen Torpedos weit übertreffen soll. Obwohl eine submarine Waffe kann sie doch vom Gestade mittels elektrischer Leitung völlig kontrolliert werden. Mr. Sims, sein Sozium, ist bereits in England angekommen und will mit seinem Torpedo an der Mündung des Tyne und an der Stokes Bai auf einem von Sir W. Armstrong zur Verfügung gestellten Dampfer Versuche unternehmen. Er hat die Absicht, bei der Firma Armstrong, Mitchell und Komp. eigene Dampfschiffe für seine Torpedos konstruieren zu lassen. Jeder Sims-Edison'sche Torpedo enthält 500 Pfd. feuchte Schießbaumwolle. Er kann bis auf drei englische Meilen abgeschossen werden.

Eine Maurerrechnung.

2 Eimer Kalk,
1 „ davon verbraucht,
1 „ wieder mitgenommen, macht
zuf. 4 Eimer Kalk.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 8. Oktober: Brauer von Lönningen, H. Ahlers und H. Reiners von Blexen.

Abgegangen am 7. Oktober: A. Abdiaks, Neunaber J. Lohmüller nach Bremerhaven, Meyer nach Strohausen; am 8. Oktober: J. Köster nach Brake, H. Reiners nach Blexen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Rechtsanwalt Carlstens, Oldenburg, ein Sohn. — Herrn Chr. Schild, Oldenbrot, eine Tochter.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 9. Oktober 1891.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,20	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3 pCt.	83,70	84,25
3½ pCt. Oldenburger Consuls (Stücke a 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.)	—	97,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 Mk.	101,25	—
3½ pCt. do.	95,—	—
3½ pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (flüssbar)	99,—	—
3½ pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3½ pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % notirt)	124,85	—
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—
3½ pCt. Hamburger Rente	94,20	94,75
3½ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,40	94,95
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	94,70	—
3 pCt. Baden-Wadener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
3½ pCt. do. do. do.	97,60	98,15
3 pCt. do. do. do.	83,80	84,35
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fre. darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.-IV. Serie	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	—	—
3½ pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannob. Hypothekbank	99,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Attien-Bank	99,80	100,35
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,80	—
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	91,90	—
6 pCt. Vorussla-Prioritäten	100,—	101,—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4½ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	161,—
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg. Portugies. Dampfssch.-Akt. St. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,80	168,60
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,29	20,39
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,74	—

An der Berliner Börse notirten gestern: Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien 160% bez. G. Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augufsch) Oldenb. Verfscher.-Ges.-Aktien per Stück Discont der deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Armenfärge für die Stadtgemeinde soll vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Registratur des Magistrats zur Einsicht aus. Angebote sind bis zum 20. d. M. schriftlich auf dem Rathause abzugeben.

Oldenburg, den 6. Oktober 1891.
Die Armen-Kommission.
Hoggemann.

Baby-Bazar

Theodor Meyer, Oldenburg i. Gr.
Schüttingstraße 15.

Größtes Kinderanrüstungs-Geschäft Norddeutschlands

bietet alles, was zur Ausstattung eines kleinen Kindes, vom ersten Lebenstage an, gehört, und was sich im Gebrauch als wirklich praktisch bewährt hat

Erstlingshemden, Fäcken, Nabelbinden, Wickelbänder, Windeln (Linen), Lächer, Gummi-Unterlagen, Schwaneboys Unterl., Taufkleidchen, Lächeln, Strümpfchen, Schuhe (gehäkelt),

Tragbetten, Steckfassen Einlagen, Badetücher, Nachtrockentücher, Badeschürzen, Wickelkleidchen, Tragkleidchen, Traq-Flanellröckchen, Traq-Schirtingröckchen, Leibchen, Nachtköschchen, Nachtkleidchen, Tragmäntel,

Fertige Kinderbetten, zu jeder Wagengröße passend, fertige Ki-enbezüge und Bettbezüge, Kinder-Steppdecken und Kowverts, Korbhaarmatrasen und Korbhaarkopfstissen, zu jeder Wagengröße passend.

Beste deutsche und englische Kinderwagen

mit Gummirädern und verstellbarem Verdeck, Kinder-Badewannen und Steckbetten, Badeböden, an jeder Badewanne anzubringen, liefern in 10 Minuten warmes Wasser.

Saugflaschen, Sauger, Glasröhren etc.
Sorleth Milchkochapparat ist unentbehrlich für die Ernährung der Säuglinge.

Sorleth Milchkochapparat tötet alle Pilze kranker Milch, erhält die Milch 2 Tage frisch, verhindert das Säuern und die Bildung der lästigen Milchsäure.

Sorleth Milchkochapparat vollständig komplet zu Mk. 2,50, 4,-, 7,-, 9,-, 12,-, 15,50 und 18,- Mk.
Alle Ersatzteile am Lager.

Permanente Ausstellung in Erstlings-Ausstattungen befindet sich 1. Etage.

Eine Familienwohnung,

bestehend aus Stube, mehreren Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, wird sofort zu mieten gesucht. Offerten wolle man in der Expedition des „Oldenb. Tageblatt“ abgeben.

Gardinen-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Gardinen-Ausverkauf findet jetzt statt und bietet in Aktien und zurückgesetzten Mustern eine außerordentlich große Auswahl in allen Preislagen zu denkbar billigsten Preisen.

Julius Harmes.

Schützenhof zur Wunderburg.

Sonntag, den 11. Oktober:

Größer öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein

Gustav Dietmann.

A. G. Gehrels & Sohn,

empfehlen in bekannt größter Auswahl:
Buckskins für Herren- und Knaben-Anzüge,
Kammgarne, Tuche, Cheviots.

Paletotstoffe für Herbst- und Winter-Heberzieher.
von den billigsten bis zu den feinsten, aber nur soliden Qualitäten.
Wasserdichte Kaisermantel-Loden.

Empfingen noch einen großen Posten dunkelgraues Militärtuch.
eisfest à Meter 3 Mark.



Pferdemarktplatz — Oldenburg.
Theater Morieux.

Heute Freitag und morgen Sonnabend je eine Hauptvorstellung, Anfang 8 Uhr abends.

Sonntag, den 11. d. Mts. finden die 3. und letzten Abchiedsvorstellungen statt. Anfang 4, 6 und 8 Uhr abends.

Von heute ab: Vollständig neues Programm.
Neu! Malerische Reise von Melbourne in Süd-Australien über Amerika, Asien, bis zu dem Nordpolarmeer.

Neu! Das Sonnenfest und die Verherrlichung Helios im Reich Jupiter's.

Neu! Nordenskjöld's Nordpool-Expedition.
Eintrittspreise wie bisher.

Hillje & Köhne,

Langestr. 23. Langestr. 23.

empfehlen

in wirklich grösster Auswahl
Anzugstoffe, Paletotstoffe, Bosenstoffe,
Kammgarne, Cheviots etc. etc.
zu thatsächl. billigsten Preisen.

Fertige Wäsche. Tischzeuge jeder Art.

Proben und Auswahlsendungen nach auswärtig franko!
Leinen u. Halbleinen.
Hemdentuche.
Bett- u. Daunendrelle. Bettfedern u. Daunnen. Steppdecken.
Leinene Taschentücher.
Ausstenerartikel jeder Art.
Weisse u. crème Gardinen.
Tischdecken und Portieren.
Möbelstoffe und Teppiche.

Flanelle, Coatings. Barchende. Unterziehzeuge

in grösster Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Quali.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 11. Oktober:

BALL,

verbunden mit
Gratis-Verlosung,
wozu freundlichst einladet
Aug. Becker.

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Nur 13 Mk. Nur 13 Mk. AUSVERKAUF.

Porto und Emballage frei ganz Deutschland.
6 Stk. Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlklingen
6 „ Tafelgabeln aus einem Stück.
6 „ massive Speiselöffel.
12 „ vorzügliche Kaffeelöffel.
12 „ feinste Mokkalöffel.
1 „ Suppenschöpfer schwerster Qualität.
1 „ schwerer Milchsöpfer.
44 Stück aus bestem und schwersten Britannia-Silber. Dazu erhält jeder gratis eine Bronce-Küchenuhr mit Kette und Gewicht im Werte von 4 Mark. Auch ist bei mir zu obigem Service Putzpulver in grösseren Schachteln à 20 Pf. zu haben.

Nur 6 Mk. kostet die berühmte Welt-Pendel-Uhr mit doppelt geschriebenem Zifferblatt, welche nicht nur 12, sondern auch 24 Stunden zeigt und bei Nacht ohne jedes Brennmaterial leuchtet.

Alle Neuheiten übertreffen!
Nur 13 Mark samt prachtvoller Kette kostet die neu erfundene, neu patentierte Remontoir-Taschenuhr mit

Nachleuchtendem Zifferblatt
Diese Uhren sind aus bestem Nickelsilber gearbeitet, genau auf die Minute und Sekunde reguliert, haben ein vorzügliches unruhmierbares Werk und wird für den richtigen Gang 5 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Kassa oder k. k. Postnachnahme.
NB. Nicht konvenierendes wird anstandslos retournenommen.

Joh. Wessely,
WIEN,
[11] I/1 Grosse Spargasse 16.

„Panorama international“ Fikiale aus Berlin (Passage).

früher Uchtmann's Hotel.
Geöffnet:
Vormittags von 10—1 Uhr und
von 2—10 Uhr Abends.

Diese Woche: Ober-Italien. Eintritt 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnements und Schülerkarten an der Kasse.

Man biete dem Glücke die Hand! 500 000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grösse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Losen 50,200 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,553,005 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber

- 1 à 300000
- 1 „ 200000
- 1 „ 100000
- 1 „ 75000
- 1 „ 70000
- 1 „ 65900
- 2 „ 60000
- 1 „ 55000
- 1 „ 50000
- 1 „ 40000
- 1 „ 30000
- 8 „ 15000
- 26 „ 10000
- 56 „ 5000
- 106 „ 3000
- 203 „ 2000
- 6 „ 1500
- 606 „ 1000
- 1060 „ 500
- 30930 „ 148

1788 à Mk. 300,
200, 150, 127,
100, 94, 67, 40,
20.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unsern werten Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

31. Oktober d. J. zukommen zu lassen.
Kaufmann & Simon
Bank- u. Wechselgeschäft
HAMBURG.

Konsum-Verein.

In der Filiale an der Schulstrasse zu Drielake wird weisser und roter Kohl, Wirsing u. Stedrüben billig abgegeben.

Gesucht

auf sofort eine kleine Wohnung in der Nähe der Eisenbahnwerkstätte.
A. S. Zinten, Maschinenwärter.

Westfäl. Steinkohlen,
Torf u. Brennholz
empfiehlt
H. A. Meyer,
Langestr. 6.

Grossherzogl. Theater.

Sonntag, den 11. Oktober 1891
13. Vorstellung im Abonnement.
Ein gemachter Mann.
Poste mit Gesang in 3 Akten (5 Bildern)
von E. Jacobson.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.